



HANNAH
RICHELL
Das Jahr
der Schatten

ROMAN

Diana Verlag

Kinderwagens und landet dann auf der rosa Decke, krabbelt auf das Gesicht des Babys zu. Lila macht einen Schritt weiter nach vorn, kämpft gegen den Drang an, das Insekt zu verscheuchen. Die schmerzhaft leere Lücke in ihrem Innern bringt sie fast um. Es könnte so einfach sein!

Sie streckt die Hand aus, gestattet sich, den Griff des Kinderwagens zu streifen. Das Plastik ist warm unter ihrer Hand. Das Baby bewegt sich. Hinter sich hört sie platschende Füße im Planschbecken, das Kichern des kleinen Jungen. »Nimm sie, Mummy.« Lila schaut auf das schlafende Baby hinunter und bekommt Gänsehaut. Sie seufzt laut und entfernt sich vom Kinderwagen, vom Baby. Sie

dreht sich um und betritt den Weg um das Becken, in dem Mutter und Sohn mit vereinten Kräften versuchen, die Biene aus dem Wasser zu fischen.

»Sie lebt«, hört sie den Jungen entzückt rufen.

»Nicht anfassen«, warnt ihn die Mutter.
»Sonst sticht sie dich noch.«

Als Lila vorbeigeht, schaut die Frau auf und lächelt sie an. Lila nickt der Frau unmerklich zu, während hinter der Sonnenbrille Tränen in ihren Augen brennen. Sie nimmt den Weg durchs Parktor, überquert den Zebrastreifen und erklimmt den Berg. Den gesamten Heimweg über hat sie Herzklopfen.

Reiß dich zusammen, Lila, beschwört sie sich. Reiß dich verdammt noch mal

zusammen.

Der Mann steht vor ihrer Haustür, als sie durchs Gartentor tritt. Er hat ihr den Rücken zugekehrt, trägt eine Motorradlederkombi und Helm und drückt mehrmals auf die Klingel.

»Hier bin ich«, sagt sie.

Als er sich umdreht, kann sie nur zwei dunkle Augen erkennen, die sie durch das Visier des Helms mustern. Ein Funkgerät knackt neben seinem Revers. »Sind Sie Lila Bailey?«

»Ja.«

»Eine Sendung für Sie. Sie müssen unterschreiben.«

Nickend nimmt sie das Tablet in Empfang, kritzelt ihre Unterschrift auf das

Display und gibt das Gerät zurück. Dafür bekommt sie einen steifen cremefarbenen Umschlag, der in fein säuberlicher Handschrift an sie adressiert ist. Ohne ein weiteres Wort geht der Kurier zu seinem Motorrad. Es springt mit lautem Knattern an und saust den Berg hinunter. Lila klemmt sich den Umschlag unter den Arm und macht sich mit ihren Schlüsseln am Schloss zu schaffen.

Im Haus bückt sie sich, nimmt Imbiss-Flyer sowie verschiedene Rechnungen von der Fußmatte und legt sie mit der Kuriersendung zu dem wachsenden Stapel ungeöffneter Post auf dem Flurtischchen. Doch es ist ein Umschlag zu viel, und der ganze Papierkram ergießt sich auf den Boden. Sie überlegt, einfach

alles so liegen zu lassen, bis ihr einfällt, dass Tom dieses Chaos als Erstes zu Gesicht bekommen wird, wenn er heute Abend nach Hause kommt. Während sie sich vorsichtig den Brustkorb hält, geht sie in die Hocke, sammelt die Umschläge auf und stapelt sie zu zwei ordentlichen Stößen auf dem Tisch. Das letzte Stück ist das cremefarbene Kuvert des Kuriers. Während sie es auf den Stapel legt, spürt sie, wie etwas darin hin und her rutscht. Sie zögert und schüttelt den Umschlag. Er enthält eindeutig etwas Kleines, aber Schweres. Neugierig tritt sie einen Schritt zurück, den Brief nach wie vor in der Hand, und trägt ihn die Treppe hoch.

Im Bad lässt Lila Wasser in die Wanne laufen – Wasser, das so heiß ist, wie sie